

RUSS,
1, 2 u. 4.
détail.

Telephon Anruf 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jof. Gruau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage des St. Quirinusblasses.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Zusätze finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weitestest Verbreitung und bei dem kauskräftigsten Preisverhältniß unseres Blattes die beste Wirkung.
Für die 6-gelappte Seite oder deren Raum 15 Pfg.
Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung, nachstehender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

N. 137.

Montag, 22. Juni 1891. (Mibius.)

XVIII. Jahrgang.

Abonnements-Einladung

auf die

„Neuß-Grevenbroicher Zeitung.“

Die bedeutende Vergrößerung, welche unser Blatt seit einem halben Jahre erfahren, hat uns in den Stand gesetzt, allen Anforderungen der verehrlichen Leser gerecht zu werden.

Unser Leserkreis hat sich in Folge dessen erfreulich Weise erweitert, für uns ein Sporn, auf dem beschrittenen Wege auch fernerhin getreu zu beharren.

Die Treue unserer Abonnenten auch im nächstfolgenden Quartal ist unsere Hoffnung, mit der wir die Fortführung unserer Arbeiten, im Dienste der Kirche, des Vaterlandes und des freien Bürgerthums, aufnehmen.

Der Volksverein für das katholische Deutschland, er zeichnet uns mit seinen hohen Bestrebungen auch die unseren vor.

Wir wissen wohl, daß es ein Kampf ist; wir wissen, daß jeder Kampf Feinde mit sich bringt. In uns lebt aber zugleich die Ueberzeugung, daß dieser Kampf notwendig ist zur Verteidigung der Grundgesetze unserer Verfassung. Wir müssen uns zugleich sagen, daß es unverantwortlich ist, unparteiisch zuzusehen, denn wer nicht sammelt, der zerstreut!

„Auf's Land!“ heißt die jetzige Parole der Socialdemokratie, die sie auch besonders durch Verbreitung ihrer Zeitungen ausführt. Da gilt es Waffe gegen Waffe. Die gute Zeitung gegen den Bogen des Unkrauts.

Katholiken! es ist eure hl. Pflicht, die kathol. Presse wie bisher selbst zu unterstützen und neue Kreise ihr zu erschließen. Werbet für eure Zeitung, und laßt Euch von dem Gegner nicht dadurch beschämen, daß Ihr weniger für die Sache der Kirche und des Vaterlandes thut, als jene für den Unkraut und die gewaltsame Revolution.

Die Erneuerung des Postabonnements muß fortgesetzt werden, bei den Boten und Agenturen ist eine Neuabstellung nicht notwendig.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage des St. Quirinusblasses.

Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.

Redaction und Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Die Thronrede.

T. H. Berlin, 20. Juni.

König Wilhelm hat heute Nachmittag den Landtag mit folgender Thronrede geschlossen:

Erlauchte, edele und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Am Schlusse einer außergewöhnlich langen und arbeitsreichen Sitzungsperiode des Landtages meiner Monarchie ist es mir Bedürfnis, Ihnen meinen persönlichen Dank und meine hohe Verehrung über die gewonnenen Ergebnisse unmittelbar auszusprechen.

Nicht vergebens habe Ich beim Beginn Ihrer Beratungen der Erwartung Ausdruck gegeben, daß es Ihnen gelingen werde, in vertrauensvollem Zusammenwirken mit meiner Regierung die hochwichtigen Arbeiten, zu welchen Ich Sie berufen habe, zu einem gedeihlichen Abschluß zu bringen. Wenn auch das Ziel, an welchem Ich festhalte, nicht in vollem Umfange erreicht werden konnte, so darf es doch Mich und Mein Volk mit gerechter Genugthuung erfüllen, daß neben einer großen Zahl für die fortschreitende Entwicklung des Staatswesens wichtiger Vorlagen, insbesondere für die Verbesserung unseres Steuersystems notwendige und werthvolle Grundlagen vereinbart und die Vorbedingungen für die Hebung des kommunalen Lebens in den ländlichen Gemeinden der östlichen Provinzen festgelegt worden sind. Die rückhaltlose Zustimmung, welche die von Mir gebilligten Pläne meiner Regierung für die Herbeiführung einer gerechten, der Leistungsfähigkeit entsprechenden Verteilung der öffentlichen Lasten bei Ihnen, geehrte Herren, gefunden haben, bestärkt Mich in dem festen Vertrauen, daß auch der noch rückständige Theil der auf diesem Gebiet zu lösenden Aufgaben einer gleich befriedigenden Erledigung zugeführt werden wird.

Damit wird ein wesentlicher Schritt zur Befestigung der Finanzverwaltung des Staates und der Gemeindefinanzen, sowie zur Förderung der Aufrechterhaltung Meines Volkes gethan sein.

Die Durchführung der mit Ihnen vereinbarten Landgemeinde-Ordnung wird, so hoffe Ich, unter Schonung der bewährten und den Bewohnern des platten Landes tief verwurzelten Einrichtungen eine lebendige Entwicklung des kommunalen Lebens sichern und das Band, welches Mein Volk mit Meinem Hause und mit meiner Monarchie verbindet, noch fester knüpfen.

Ich habe die Freude, daß durch die Ueberzeugung der einbehaltenen Leistungen an die katholische Kirche die Ausgleichung der Gegensätze auf kirchenpolitischem Gebiet wesentlich gefördert worden ist. Der für das Wohl Meines Volkes unerlässliche Frieden unter den Confessionen wird um so fester erhalten bleiben, je mehr die Ueberzeugung durchdringt, daß die zu Gunsten der Kirche erhobenen Ansprüche auf eine Stellung und den Aufgaben des Staates verträgliches Maß beschränkt bleiben müssen.

Hat demnach, wie ich dankbar anerkenne, die beendete Sitzungs-Periode reiche Früchte gezeitigt, so darf Ich und mit Mir Mein Volk vertrauen, daß die Früchte nutzbar werden unter den Segnungen des Friedens, dessen Gefährdung zu besorgen Ich keinen Anlaß habe, und den zu erhalten Mein unablässiges Bemühen ist. Es wird Mich mit Genugthuung erfüllen, wenn die Erkenntnis des Werthes Ihrer im Verein mit meiner Regierung geleisteten treuen Arbeit immer weitere Kreise durchdringt und damit das Vertrauen zu meinen landesväterlichen Absichten und zu der sorgsam wahrnehmung der Interessen des Volkes durch seine Vertreter unvermindert erhalten bleibt.

Indem ich Sie, geehrte Herren, entlasse, bitte ich Gott, daß er auch ferner Meiner und Ihrer Arbeit zum Wohle des Vaterlandes reichen Erfolg sichern wolle.

Am 5. Juni 1841, dem Feste des h. Bonifatius, Märtyrers, Erzbischofs und Apostels von Deutschland, bin ich in meiner Heimath zu Münster in Westfalen zum Priester geweiht und habe demnach an demselben Tage dieses Jahres durch Gottes gnädige Vorsehung den fünfzigsten Jahrestag meiner Priesterweihe erlebt. Am 10. Juni 1841, wo das Fest des h. Frobenius gefeiert wurde, ist mir zum ersten Mal die hohe Gnade zu Theil geworden, als Priester das h. Opfer des neuen Bundes in der Seminar- und Pfarr-Kirche meiner Heimath zu Münster am Altare der allerbarmherzigen Jungfrau und Gottesmutter Maria zu celebriren. In diesem Jahre 1891 habe ich an dem Tage meiner Priesterweihe, als das Fest vom h. Jergen gefeiert wurde, am Grabe des h. Benedictus und der h. Scolastica in Monte Cassino das h. Opfer dargebracht.

Nach einer fünftägigen Reise in jener Gegend nach Rom zurückgekehrt, habe ich aus den verschiedenen Orten meiner vormaligen amtlichen Wirkungskreise in der Kölner Kirchenprovinz, in der Danabücker Diöcese und in den norddeutschen Missionen von Deutschland und Dänemark sowie aus andern Orten eine so zahlreiche Menge von Glückwünschen und andern liebevollen Andenken vorgefunden, daß es mir wirklich unmöglich ist, alle einzeln zu beantworten, obgleich ich es gern thun würde. Ich erlaube mir deshalb, auf diesem Wege allen Denjenigen, welche mich zu meinem Jubel

mit Freude begrüßen, daß durch die Ueberzeugung der einbehaltenen Leistungen an die katholische Kirche die Ausgleichung der Gegensätze auf kirchenpolitischem Gebiet wesentlich gefördert worden ist. Der für das Wohl Meines Volkes unerlässliche Frieden unter den Confessionen wird um so fester erhalten bleiben, je mehr die Ueberzeugung durchdringt, daß die zu Gunsten der Kirche erhobenen Ansprüche auf eine Stellung und den Aufgaben des Staates verträgliches Maß beschränkt bleiben müssen.

Hat demnach, wie ich dankbar anerkenne, die beendete Sitzungs-Periode reiche Früchte gezeitigt, so darf Ich und mit Mir Mein Volk vertrauen, daß die Früchte nutzbar werden unter den Segnungen des Friedens, dessen Gefährdung zu besorgen Ich keinen Anlaß habe, und den zu erhalten Mein unablässiges Bemühen ist. Es wird Mich mit Genugthuung erfüllen, wenn die Erkenntnis des Werthes Ihrer im Verein mit meiner Regierung geleisteten treuen Arbeit immer weitere Kreise durchdringt und damit das Vertrauen zu meinen landesväterlichen Absichten und zu der sorgsam wahrnehmung der Interessen des Volkes durch seine Vertreter unvermindert erhalten bleibt.

Indem ich Sie, geehrte Herren, entlasse, bitte ich Gott, daß er auch ferner Meiner und Ihrer Arbeit zum Wohle des Vaterlandes reichen Erfolg sichern wolle.

Dankschreiben des Herrn Cardinals Paulus Melchers.

Am 5. Juni 1841, dem Feste des h. Bonifatius, Märtyrers, Erzbischofs und Apostels von Deutschland, bin ich in meiner Heimath zu Münster in Westfalen zum Priester geweiht und habe demnach an demselben Tage dieses Jahres durch Gottes gnädige Vorsehung den fünfzigsten Jahrestag meiner Priesterweihe erlebt.

Am 10. Juni 1841, wo das Fest des h. Frobenius gefeiert wurde, ist mir zum ersten Mal die hohe Gnade zu Theil geworden, als Priester das h. Opfer des neuen Bundes in der Seminar- und Pfarr-Kirche meiner Heimath zu Münster am Altare der allerbarmherzigen Jungfrau und Gottesmutter Maria zu celebriren.

In diesem Jahre 1891 habe ich an dem Tage meiner Priesterweihe, als das Fest vom h. Jergen gefeiert wurde, am Grabe des h. Benedictus und der h. Scolastica in Monte Cassino das h. Opfer dargebracht.

Nach einer fünftägigen Reise in jener Gegend nach Rom zurückgekehrt, habe ich aus den verschiedenen Orten meiner vormaligen amtlichen Wirkungskreise in der Kölner Kirchenprovinz, in der Danabücker Diöcese und in den norddeutschen Missionen von Deutschland und Dänemark sowie aus andern Orten eine so zahlreiche Menge von Glückwünschen und andern liebevollen Andenken vorgefunden, daß es mir wirklich unmöglich ist, alle einzeln zu beantworten, obgleich ich es gern thun würde.

Ich erlaube mir deshalb, auf diesem Wege allen Denjenigen, welche mich zu meinem Jubel

festen mit dem Ausdruck ihrer Theilnahme und Glückwünsche beehrt und erfreut haben, hierdurch meinen herzlichsten Gruß, Dank und höchstpersönlichen Segen zu übermitteln, indem ich zugleich ihrem frommen Andenken vor Gott die Anliegen der h. Kirche und ihres Oberhirten sowie auch mich selbst ihrer Fürbitte um eine selbige Sterbestunde angelegentlich empfehle, mit dem Bemerkten, daß ich mich augenblicklich noch, Gott sei Dank, einer guten Gesundheit zu erfreuen habe. Gelobt sei Jesus Christus!

Rom, den 10. Juni 1891. Paulus Card. Melchers

Deutschland.

○ Berlin, 21. Juni. Die Handwerker-Conferenz ist bereits am Dienstag Abend geschlossen worden. Zuerst verhandelte, sie wurde sich auf 8 Tage erstrecken, und man zog noch in Zweifel, daß sie binnen dieser Zeit das gewaltige Material erledigen könne; als sie dann zusammen trat, verhandelte sie auf 3 Tagen und nun, da sie zu Ende, hat sie nur 2 Tage gedauert. Daß in dieser kurzen Zeit ein gründlicher Uebereinstimmung zwischen den Vertretern der Regierung und des Handwerks stattgefunden haben könne, darf man wohl bezweifeln, wenn wir auch die Hoffnung nicht aufgeben möchten, daß die Konferenz direkt Erprobliches für das bedrängte Handwerk zu Wege bringen oder doch anregen wird. Ueber die Verhandlungen selbst verlautet noch immer nichts, einzig die Köln. Ztg. will gehört haben, daß die Einführung des Zunftzwangs seitens der verbündeten Regierungen keine Aussicht auf Verwirklichung habe.

Hierüber jetzt bereits zu urtheilen, wäre verfrüht, da uns Positives noch nicht vorliegt. Vielleicht handelt es sich bei der Köln. Ztg. wieder einmal um den alten Spruch: „Was man will, glaubt man gern!“

* Bezüglich der freien Oberpräsidentenstellen liegen die Dinge, wie die Post. Ztg. verbürgt melden kann, wie folgt: Für Pommern ist der Staatsminister a. D. von Büttner ernannt. Für Ostpreußen hält das Staatsministerium an seinem Vorschlage der Ernennung des Staatsministers a. D. Dr. v. Gölzer fest. Graf Lbbo zu Stolberg-Bernigerode, der in Betracht gekommen war, dürfte nicht mehr in Frage stehen.

Für Westpreußen ist die Ernennung des Grafen Clairon d'Haussonville, der jetzt Regierungspräsident in Köln ist, in Aussicht genommen und seine Ernennung wahrscheinlich.

* Der Minister des Innern, Herrfurth, wird demnächst eine Reise zum Gebrauch der Cur in Karlsbad antreten, um seine angegriffene Gesundheit zu stärken.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage des St. Quirinusblasses.

Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage des St. Quirinusblasses.

Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage des St. Quirinusblasses.

Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.

Der König der Einbrecher.

Original-Erzählung

von

Wilhelm Koch.

(Fortsetzung.)

Der Franzose, der Eigentümer des Baggers, der Hotelbesitzer, bei welchem die Einbrecher logirt hatten, Kellner und alle Leute, die mit dem verurtheilten Klebblatt irgendwie in Berührung gekommen waren, wurden vernommen; aber die Aussagen beschränkten sich nur auf die Beschreibung der Persönlichkeit. Alle Schiffe, welche die Häfen von Alexandrien verließen, alle Eisenbahnzüge, die nach Cairo oder in einer andern Richtung abgingen, wurden genau durchsucht — aber der Verbrecher wurde nicht habhaft. Die Rasenbeamten hatten erst Abends um acht Uhr die Bank verlassen, die Deffnung des Geldschrankes mußte unbedingt mehrere Stunden in Anspruch genommen haben, und somit konnten die Diebe bis zur Entdeckung des Raubest höchstens einen Vorprung von sechs Stunden gehabt haben; aber dieser hatte vollstaus genügt, daß sie sich der Verfolgung entzogen. Das unerhörte Ereigniß brachte die ganze Stadt in Bewegung; Tausende umfanden das Bankgebäude und bewunderten den kühnsten Diebstahl; die Zeitungen brachten spaltenlange Artikel, aber die Millionen blieben mit den Einbrechern verschwunden. Einestheils glaubte man, die Diebe hätten sich vertheilt noch in der Stadt auf, möglicherweise in der schwärzigen türkischen Altstadt, und kein Handwerksbursche oder Reisender, der seine Schritte nach Alexandrien gelenkt hatte, entging einem strengen Verhör; andererseits aber neigte man der Ansicht zu, daß die Diebe längst über alle Berge, oder doch in diesem Falle über's Meer seien.

Ein kleiner Dampfboot, der wöchentlich dreimal den Verkehr an der Rüste bis Tripolis vermittelte, war verschwunden, und plötzlich verbreitete sich die Nachricht, der Kapitän desselben sei von fremden Herren für eine Spazierfahrt gebunden worden; wahrscheinlich hätten sich die Verbrecher dieses Schiffes, das sich sonst allerdings nicht weit auf's Meer hinauswagte, bedient, um die Flucht zu bewerkstelligen. Diese Vermuthung war zutreffend, denn fünf Tage später landete das kleine Dampfboot an der Rüste Italiens, in der Nähe einer Eisenbahn-Station, und die Bedienungsmann-

schaft des Schiffes, die nur aus einem Matrosen und dem Heizer bestand, befürchtete die ziemlich gehaltvollen Reisekassen der drei „vornehmen Engländer“ an's Land. Der Kapitän sowohl wie seine Leute waren furchtlos begehrt worden und in äußerst bester Stimmung; sie mochten wohl ahnen, daß es sich um eine nicht ganz richtige Sache handelte, aber was eigentlich geschehen war, wußten sie nicht.

„Wenn Sie nach Alexandrien zurückkehren,“ sagte O'Brien dem Kapitän zu dem Kapitän, „so erklären Sie Ihre längere Abwesenheit einfach damit, daß uns die Luft angewandelt habe, statt der ursprünglichen beabsichtigten kleinen Spazierfahrt einen Abstecker nach Italien zu machen. Sind Sie mit der Bezahlung zufrieden?“

„Mehr als zufrieden,“ versetzte der Kapitän schmunzelnd; „ich bin jetzt in der Lage, mir einen größeren Dampfer zu kaufen, und wenn die edlen Herren nach Egypten zurückkehren, werde ich gern wieder zu Diensten.“

Die Männer trennten sich, und mit dem nächsten Zuge, der an dem kleinen Bahnhof anhielt, dampften die Verbrecher nach Norden. In Mailand nahmen sie von einander Abschied, wie es hieß, für immer. Der Raub war „reilich“ getheilt worden, und Jeder verfügte über eine solche Summe, daß sie das bisherige „Geschäft“ einstellten und in Zukunft beglücklich leben konnten.

O'Brien erklärte, sich in Paris niederlassen zu wollen; der rothbackige Robert Schulz, der 15 Jahre der Heimath fern gewesen, löste sich ein Billet nach Deutschland, während der ehemalige Abbotatschreiber James Brown es ungenüß ließ, wohin er seine Schritte lenken würde. Genug, das laubere Klebblatt ging nach den verschiedensten Richtungen auseinander, und Jeder von ihnen las mit pridevollem Behagen in den Zeitungen die ausführliche Beschreibung der Verurteilung der englischen Bank in Alexandrien.

II.

Auf der Landstraße, die sich unmittelbar am Ufer des Rheines hinzieht, sah an einem schönen Junimorgen ein Steinklopfer auf einem weißbalkigen Prellstein und vergebte aus einem bleicheren Einfache das farge Mittagsessen, welches seine Frau ihm gebracht hatte.

Es waren nur Kartoffeln in wässriger Brühe, welche der Mann aus der Tiefe des bleicheren Gehäuses mit der Gabel herauspuckte, aber er verzehrte sie

doch mit sichtlichem Appetit, denn Arbeit und frische Luft wärzen auch das ärmlichste Mahl. Neben dem Manne auf dem von ihm zerfleierten Steinhaufen lag der schwere Eisenhammer mit dem langen, dünnen Stiele, wie solche die Steinklopfer zu gebrauchen pflegen, und auf den spitzen, schlarfanten Steinen sah eine Frau, ein bloßes, mageres Weib, das die Hände um die Knie schlang. Peter Karst, der nun schon Jahre lang die Walschheime aus dem nahe gelegenen Steinbruch zerstückelte, war früher selbst dort beschäftigt gewesen; aber bei dem Sprunge einer Felswand hatte ein verhängnisvoller Stoß ihm den linken Fuß zertrümmert, und da er in Folge dessen nicht mehr klettern konnte, war ihm von dem Oberbaume die jetzige Beschäftigung zugewiesen worden. Tag für Tag von früh bis spät, in Wind und Wetter sah man den Mann auf der Landstraße und hämmerte lustig drauf los; eine breite Drahtbrille schützte die Augen gegen die abspringenden Steinplitterchen, und wenn die Sonne gar zu glühend brannte, oder der Regen in Strömen zur Erde fiel, suchte er Schutz unter einer überhängenden Felswand.

Das geschah freilich selten genug, denn der Mann war gegen Hitze und Kälte ziemlich abgehärtet, und nur, wenn das Wetter es gar zu toll trieb, zog er sich, wie er zu sagen pflegte, in seine Steinklaue zurück.

Das Verdienst war knapp, aber es genügte doch, um die bescheidenen Ansprüche, die er und die Seinen an's Leben stellten, zu befriedigen. Karst besah in dem etwa eine Viertelmeile entfernten Dorfe eine kleine Behausung, und in dem angebauten Stalle befanden sich zwei Ziegen, welche der Familie die Milch lieferten; sonst lebte sie von Kartoffeln, Brod und Kaffee, war aber trotzdem munter und guter Dinge, und die klughaarigen Kinder hatten dicke, gesunde Köpfe und Backen so roth wie reife Pfirsiche.

Das Glück des Menschen ist ja nicht bedingt durch volle Geldsäcke, elegante Zimmer und seidene Kleider, sondern es wogelt in der Zufriedenheit, in der Gemüthsruhe und in der harmonischen Anknüpfung des innern Menschen an die Außenwelt. Wer viel hat und mehr begehrt, ist ärmer als der Kermite, der sich mit seinem Doofe befriedigt, und wer in stolzen Karossen daherkommt und den Dämon der Habsucht, der Eifersucht, der Nechthaberei, und wie die Leidenschaften heißen mögen, die das Leben verbittern, im Herzen sich herum trägt, der ist unglücklicher als der arme Arbeiter, der auf der schwielenden Hand sein

Jüngstes tanzten läßt, und dem der verständnisvolle Blick seiner Frau sagt: „Wir müssen uns zwar schwer plagen, aber wir haben den Frieden.“ Deshalb soll man sich auch die wenigen Tage, die den Menschen auf Erden gegönnt sind, durch Streit und Jant verbittern, besonders in dem engen Familienkreise, auf den der Einzelne angewiesen ist? In den Kreisen, die uns am nächsten stehen, finden wir selbstlose Liebe, Hingebung und Opferwilligkeit; die Außenwelt steht uns kalt, herzlos und selbstlich gegenüber. Das Leben mit seinen Sorgen, Mühen und Schmerzen ist wahrlich bitter genug, ohne daß wir es uns selbst noch verbittern, und wenn der arme Steinklopfer am Rhein sich diese Lebensweisheit auch nicht klar machte, so handelte er doch nach derselben, und deshalb pfiff er sich, wenn der Hammer die Walschheime zerstückelte, ein lustiges Lied, und wenn er heimkuppelte, seine Kleinen auf den Schoof nahm und sie mit den müden Armen umschlang, dann hätte er mit keiner Könige tanzten mögen. „Wir sind noch immer fast geworden“, pflegte er zu sagen, „und mehr verlangen wir ja nicht.“ Er hatte zwar manchmal sein altes, graues Kamisol und das fadenförmige Kattunkleidchen seines treuen Weibes mit den feinen Kleidern der Leute verglichen, die an ihm vorbeipazierten oder vorbeifuhren, aber dann hatte er sich nachher selbst gescholten und gemeint, solche Vergleiche seien Unfirth, denn es komme doch nicht an, die Kleider an, die der Mensch trage. Einmal hatte ihm auch der Wind ein Blatt Papier in die Hand gespielt, den Speisezetteln eines großen Hotels aus der nahe gelegenen Stadt, und auf dem Zettel hatte er gelesen: „Krebssuppe, Rindfleisch mit Beilage, Schinken und Sauerbraten in Burgunder-Sauce, Braten mit neuen Kartoffeln, französische Gänsgen mit Compot, Obst u. s. w.“, aber da hatte der brave Peter Karst hellauf gelacht und gemeint, an all dem Zeug werde er sich den Magen verderben, so daß er drei Tage lang nicht arbeiten könne.

Es war ein wunderförmiger Sommer, kein Wollstübchen trübte das azure Himmelsblau, und das goldene Licht der Sonne tanzte auf den marmerne Wänden des Rheins. Stolz Dampfer, Segelschiffe und Rähne zogen auf und ab; die Kapitane und Schiffleute riefen sich frohliche Gaben zu; die Reisenden auf den hohen Verdecken der Salondampfer winkten mit den Taschentüchern und Hüten, und auf einem breiten Flosse, das die langen Baumstämme des Schwarzwaldes nach den Städten des Rheingebietes oder nach Holland brachte,

Breifen

Neuß,
Markt 1, 2 u. 4.

morgen

Staub-

wohl für
nahme

hälfte des

billigen

Knaben-

chießen

hühen-Vereins, der

hühen-Gilde, welche

heute — Samstag

ts, Altbier-Restau-

ng freundlichst ein-

Porstände.

upf.

rsammlung.

heinen.

Vorstand.

Stekelpard

21. d. Mts., Nachm.

über Nieuwenheim,

dem Wäldenbusch.

Der Vorstand.

geben um 1/1 Uhr

ale anzutreten, wo

der Bahn stattfindet.

können bereits Vorm.

Empfang genommen

sen.

der Einführung des

pfarrers Horsch

en 21. d. M., Nach-

ts, findet gleich nach

kirchlichen Feter in

Wirtshaus Wegen ein

ncert

10 Pfg.

im Saale daselbst

Bankett.

Das Fest-Comité.

af. u. verm. Exp. f. w.

in 2. Blatt und

Quirinusblass.

nischen Kreise

Generaldirektion
werden vom 1.
folgender Handlungs-
Eigenschaft durch
auszuweisen, zu dem
0 Kilogramm und
dort. Diese Ver-
henden Mitteilung
Gewerbe auch den
dort werden, wenn
Eigenschaft durch
auszuweisen, zu dem
0 Kilogramm und
dort. Diese Ver-

Angeklagten wegen mangelnden Beweises frei. Die
Kassen hat die Staatskasse zu tragen. — Einige
andere Berufungen wurden verworfen.

Bochumer Steuer-Prozess.

Essen, 19. Juni.
Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr fand die Verhandlung
des Urteils statt. Der Saal war bis auf den letzten
Platz gefüllt. Die Angeklagten waren nicht erschienen,
von den Verteidigern war nur Herr Rechtsanwalt
Dr. Wallach erschienen. Der Präsident des Gerichts-
hofes verlas das Erkenntnis, welches lautet:

„Der Gerichtshof hat für Recht erkannt, daß die
Angeklagten in dreizehn Fällen der Beleidigung mittelst
der Presse schuldig und zwar wegen Beleidigung der
Mitglieder der Einigungscommission der classierten
Einkommensteuer, der Jungen Gremme, Hartmann,
Saarmann, Tegeler und Mathien in zwei Fällen, we-
gen Beleidigung der Einigungscommission für For-
sten in zwei Fällen, wegen Beleidigung des Bürger-
meisters Lange und des Generaldirectors Frießinghaus
in zwei Fällen, wegen Beleidigung des Generaldirectors
Frießinghaus in einem Falle, wegen Beleidigung des
Generaldirectors Frießinghaus und des Bergwerks-
Dr. Schulz in einem Falle, wegen Beleidigung der
Jungen Generalkasse, Mathien, Sagemann und Nummen-
hoff in einem Falle und deshalb

Fürsorglich mit 5 Monaten Gefängnis, Sunemann
mit 2 Monaten Gefängnis zu bestrafen, die incrimi-
nierten Nummern der „Westf. Ztg.“, sowie die zur
Gestellung dieser Nummern gedienten Formen und
Platten zu vernichten und den Beleidigten die Be-
schädigung auszusprechen, sei den Tenor des Erkenntnisses
6 Wochen nach erfolgter Rechtskraft in der „Westf.
fälligen Volkszeitung“ und der „Reinisch-Westfäl.
schen Zeitung“ auf Kosten der Angeklagten zu ver-
öffentlichen. Von allen anderen Beleidigungsklagen,
wie von der Beleidigung der Mitglieder des Ra-
gistrats u. s. w. und von der Anklage wegen Ge-
fährdung des öffentlichen Friedens waren die Ange-
klagten freigesprochen. Soweit Verurteilung erfolgt
ist, find dem Angeklagten die Kosten des Verfahrens
zur Last zu legen. Die den Beleidigten durch den
Prozess erwachsenen Kosten fallen diesen zur Last.
Ausgeschlossen sind selbstverständlich bei dem Urtheil
die von dem Geheimen Commerzienrath Baare gestell-

ten Strafanträge.

In der Begründung des Urtheils wird ausgeführt,
daß wegen Beleidigung in 31, darunter 30 gemein-
schaftlichen Fällen, die Angeklagten in 13 Fällen der
begangenen Beleidigung für schuldig erkannt werden.
Der Vorwurf, daß die Einigungscommission be-
wußt oder unbewußt partiell gehandelt oder bewußt
zu niedrig eingeschätzt habe, sei ungewiesen. Das Ur-
theil erkennt die Schwierigkeiten der Ermittlung des
Einkommens an, bemerkt aber, daß bei gründlicher
Einschätzung große Untersuchungen vertrieben werden
müßten. Die Einschätzung (3 Tage) sei mit Rücksicht
auf die Zahl der eingeschätzten Personen zu kurz,
die Mitglieder der Commission hätten sich mit den
Vorstellungen des Vorsitzenden nicht ohne Weiteres
begnügen dürfen. Die Frage, ob das Verhalten der
Commission ein strafbares gewesen, wolle der
Gerichtshof nicht entscheiden. Für die Begründung
des Vorwurfs der pflichtwidrigen Unterschätzung des
Bochumer Vereins sei keinerlei Beweis erbracht. Im-
merhin sei es bedenklich, die Dividenden und die für
den Meßerwiesens ausgegebenen Summen als alleinige
Unterlagen für die Einschätzung zu betrachten. Der
Zustand des § 130 sei ungewiesen. Die Ange-
klagten seien bis zur äußersten Grenze gegangen, es
sei aber ungewiesen, daß dieselben gegen besseres Wis-
sen gehandelt, vielmehr sei bona fides anzunehmen.
Den Angeklagten sei der Schutz des § 193 zuerkannt;
ausgenommen sei hierbei der Fall Generalkasse, Straf-
schärfend seien die 22 Vorurtheile der Angeklagten
Falschung. Das Urtheil bezeichnet denselben als einen
Mann, der mit der Etre Anderer leichtfertig umgehe

und zu Ehrenkränkungen geneigt sei. Strafmäßig
falle der Eindruck ins Gewicht, daß es sich um un-
entbehrliche öffentliche Handlungen handle. Die
Kosten des Prozesses, ausgenommen die durch die Be-
leidigten verursachten Gebühren, habe der Angeklagte
Falschung zu tragen. Die Verlesung des Urtheils
dauerte 1 1/2 Stunden.

* Bochum, 19. Juni. Die „Westf. Ztg.“ macht
weitere Angaben über die Anfertigung und den Ge-
brauch der Falschplatten, welche unsere Leser in der
Hauptkassette schon aus den veröffentlichten Anlagenschrift
gegen Herrn Baare kennen. Neu ist dabei das Ver-
fahren, wie es mit dem Unterfischen fehlerhafter
Schwellen gemacht werden soll. Es heißt in dieser
Beziehung in dem Artikel wörtlich:

„Da letztere (die Schwellen) nicht am Kopfe, sondern
auf der Oberseite gestempelt werden und hier ein Abfeilen
nicht gut thunlich ist, so hilft man sich mit sog. blinden
Stempeln. Der zum Stempeln beorderte Arbeiter
hat ein Stück Eisen in der Tasche, welches dem Stempel
in seiner äußeren Gestalt gleicht, aber an der Ober-
fläche glatt ist. So oft es nun gelingt, die Aufmerk-
samkeit des Revisors anderweitig zu beschäftigen,
gebraucht der Arbeiter statt des Stempels bei der
Schwellenabnahme das glatte Stück Eisen, welches
einen Abdruck nicht zuläßt. Auf diese Weise kann es
kommen, daß der Revisor vielleicht 600 Schwellen ab-
genommen hat, während nur ca. 200 oder noch weniger
gestempelt worden sind. Die fehlende Anzahl wird im
verschwiegenen Dunkel der Nacht mit gefälschten Stem-
peln versehen u. mit den richtig abgefeilten verladen.“

Es wird dann auf die Neue bekämpft, daß der Bo-
chumer Verein auch in Beziehung auf die Verzei-
hung, Schlagproben, „unehrliche Menschenaffen treibe“
und daß auch „bei der Abnahme gemogelt“ werde.

Es heißt da wörtlich:

„Wenn der Revisor ein Rad durch Stempelabdruck
begeichnet hat, mit welchem die Schlagprobe vorgenom-
men werden soll, so wird mitunter dieses Rad abseits
gestellt, dagegen ein anderes Rad mit falschem Stem-
pel versehen und in die mögliche Nähe des Revisors ge-
stellt, damit es heiß und dadurch falscher werde.
Wird dann die Schlagprobe mit dem „Falsch“ gemacht,
und besteht das Rad aus einem Stück Eisen, welches
hergestellt ist, so wird der Revisor natürlich zu
nützlichen der Annahme verleitet, daß die übrigen
Räder von gleicher Widerstandsfähigkeit seien, und
nimmt daher die Befragung anstandslos ab.“

* Bochum, 19. Juni. Der Materialschaden, wel-
cher bei dem Eisenbahnunfall bei Wittenstein ver-
ursacht wurde, wird auf 1 1/2 bis 2 Millionen geschätzt.
Die ganze Nacht hindurch wurde bei elek-
trischer Beleuchtung gearbeitet, jedoch ohne besonderen
Erfolg. Ein scharfes Licht zeigte sich heute früh.
Die Leichen begannen zum Theil bereits in Verwesung
überzugehen, einzelne Körpertheile trennten sich los und
schwammen den Fluß abwärts. So sah ich zwei
menschliche Köpfe ohne Rumpf stromabwärts treiben.
Gegen 5 Uhr löste sich eine männliche Leiche plötzlich
von den Trümmern los und wurde von dem rasch
dahinfließenden Wasser weggeführt. Kurz unterhalb
der Brücke haben die Geniesoldaten einen jenseitigen
Krieg zum Auffangen von Leichen und Effecten ange-
bracht; an diesem blieb die Leiche, an welcher der
Kopf fehlte, eine Zeit lang hängen. Leider waren ge-
rade keine Personen zur Verfügung anwesend. Die
Leiche wurde von dem reisenden Strome in Stücke
zerhackt und als um 6 Uhr Pioniere ankamen, war
sie bereits verschwunden. Ein scharfer Leichengeruch
erfüllt allmählich die Luft. Die Officiere sind zu einer
gemeinschaftlichen Konferenz zusammengetreten, um sich
darüber verständigen zu machen, wie heute die Hauptar-
beit in Angriff genommen werden könnte. Ueber die
Trümmer und Leichen wird eine Schwellenbrücke ge-
schlagen, um endlich mit aller Macht an die Aufräu-
mungsarbeiten gehen zu können. Es ist eine schre-
ckliche Situation.

* Troppau, 18. Juni. Im Dorfe Brabin wurde
ein taubstummer Säugling, der im Gemeinde-Arztshaus
lag und verpflegt worden war, verhungert aufge-
funden. Die Leiche war von Watten angefüllt. Die
Untersuchung ist eingeleitet.

* Lübeck, 21. Juni. Bei einem Schiffsbrand in
Kleinsteffen sind 500 Schafe und ein Schiffer verbrannt.

* New-York, 18. Juni. Ein großes Feuer ist
in Seabright (New-York) ausgebrochen. 400 Häuser,
darunter zwei Hotels, die Kirche und das Postamt sind
niedergebrannt. Eine Mutter mit zwei Kindern ist
in den Flammen umgekommen. Der Schaden ist enorm,
das Feuer wurde angelegt.

* Bremen, 20. Juni. Petroleum still; vorr. 6,35
Schmalz, Wilcox 38,50, Armour 38,—.
Werviers, 19. Juni. Weizen hiesiger frs. 24,50, frem-
der —, Roggen frs. 20,50, Gerste frs. 18,50. Hafer
frs. 18,50 per 100 Kilo.

* Paris, 20. Juni. Petroleum still; vorr. 98,50,
Sept. 98,50, Dec. 98,50, März —.
Kornpreise, 20. Juni. Weizen Juni 28,90, Juli-August 28,10,
Sept.-Dec. 18,50, Roggen Juni 19,—, Juli-Aug. 18,50,
Sept.-Dec. 18,50, Hafer Juni 17,25, Juli-August 17,—,
Sept.-Dec. 17,—, Spiritus Juni 41,—, Juli-Aug. 40,75, Sept.-
Dec. 38,—, Weizen Zucker Nr. 3 Rat 35,—.

* Hamburg, 19. Juni. Weizen Juni 28,90, Juli-August 28,10,
Sept.-Dec. 18,50, Roggen Juni 19,—, Juli-Aug. 18,50,
Sept.-Dec. 18,50, Hafer Juni 17,25, Juli-August 17,—,
Sept.-Dec. 17,—, Spiritus Juni 41,—, Juli-Aug. 40,75, Sept.-
Dec. 38,—, Weizen Zucker Nr. 3 Rat 35,—.

* Rio de Janeiro, 19. Juni. (Kaffee.) Zufuhr 9000
Ballen. Santos Zufuhr 1000 Ballen.

* Zwickau, 19. Juni. (Bodenwollemarkt.) Zufuhr am
Markt: 752 Sticks Windisch, 270 Käfer, 32 Schafe und 765
Schweine. Preise: fette Schafe Nr. 225—455, über alt
Boden fette Schafe Nr. 233—315, fette Schafe Nr. 215—305,
Kühe Nr. 150—200, Rinder Nr. 180—255, Windisch
mit Kalbfleisch 150—200, Rinder Nr. 180—255, 1 1/2 jährige
Schweine 100—200, fette Rinder 66—108 bis 60 Kilo,
Schlachtwiege, fette Schafe (Kühe und Schafe) 55—60 die
50 Kilo Schlachtwiege, fette Schweine 33—38 die 50 Kilo,
Schlachtwiege.

* Zwickau, 19. Juni. (Bodenwollemarkt.) Zufuhr am
Markt: 752 Sticks Windisch, 270 Käfer, 32 Schafe und 765
Schweine. Preise: fette Schafe Nr. 225—455, über alt
Boden fette Schafe Nr. 233—315, fette Schafe Nr. 215—305,
Kühe Nr. 150—200, Rinder Nr. 180—255, Windisch
mit Kalbfleisch 150—200, Rinder Nr. 180—255, 1 1/2 jährige
Schweine 100—200, fette Rinder 66—108 bis 60 Kilo,
Schlachtwiege, fette Schafe (Kühe und Schafe) 55—60 die
50 Kilo Schlachtwiege, fette Schweine 33—38 die 50 Kilo,
Schlachtwiege.

* Zwickau, 19. Juni. (Bodenwollemarkt.) Zufuhr am
Markt: 752 Sticks Windisch, 270 Käfer, 32 Schafe und 765
Schweine. Preise: fette Schafe Nr. 225—455, über alt
Boden fette Schafe Nr. 233—315, fette Schafe Nr. 215—305,
Kühe Nr. 150—200, Rinder Nr. 180—255, Windisch
mit Kalbfleisch 150—200, Rinder Nr. 180—255, 1 1/2 jährige
Schweine 100—200, fette Rinder 66—108 bis 60 Kilo,
Schlachtwiege, fette Schafe (Kühe und Schafe) 55—60 die
50 Kilo Schlachtwiege, fette Schweine 33—38 die 50 Kilo,
Schlachtwiege.

* Zwickau, 19. Juni. (Bodenwollemarkt.) Zufuhr am
Markt: 752 Sticks Windisch, 270 Käfer, 32 Schafe und 765
Schweine. Preise: fette Schafe Nr. 225—455, über alt
Boden fette Schafe Nr. 233—315, fette Schafe Nr. 215—305,
Kühe Nr. 150—200, Rinder Nr. 180—255, Windisch
mit Kalbfleisch 150—200, Rinder Nr. 180—255, 1 1/2 jährige
Schweine 100—200, fette Rinder 66—108 bis 60 Kilo,
Schlachtwiege, fette Schafe (Kühe und Schafe) 55—60 die
50 Kilo Schlachtwiege, fette Schweine 33—38 die 50 Kilo,
Schlachtwiege.

* Zwickau, 19. Juni. (Bodenwollemarkt.) Zufuhr am
Markt: 752 Sticks Windisch, 270 Käfer, 32 Schafe und 765
Schweine. Preise: fette Schafe Nr. 225—455, über alt
Boden fette Schafe Nr. 233—315, fette Schafe Nr. 215—305,
Kühe Nr. 150—200, Rinder Nr. 180—255, Windisch
mit Kalbfleisch 150—200, Rinder Nr. 180—255, 1 1/2 jährige
Schweine 100—200, fette Rinder 66—108 bis 60 Kilo,
Schlachtwiege, fette Schafe (Kühe und Schafe) 55—60 die
50 Kilo Schlachtwiege, fette Schweine 33—38 die 50 Kilo,
Schlachtwiege.

* Zwickau, 19. Juni. (Bodenwollemarkt.) Zufuhr am
Markt: 752 Sticks Windisch, 270 Käfer, 32 Schafe und 765
Schweine. Preise: fette Schafe Nr. 225—455, über alt
Boden fette Schafe Nr. 233—315, fette Schafe Nr. 215—305,
Kühe Nr. 150—200, Rinder Nr. 180—255, Windisch
mit Kalbfleisch 150—200, Rinder Nr. 180—255, 1 1/2 jährige
Schweine 100—200, fette Rinder 66—108 bis 60 Kilo,
Schlachtwiege, fette Schafe (Kühe und Schafe) 55—60 die
50 Kilo Schlachtwiege, fette Schweine 33—38 die 50 Kilo,
Schlachtwiege.

* Zwickau, 19. Juni. (Bodenwollemarkt.) Zufuhr am
Markt: 752 Sticks Windisch, 270 Käfer, 32 Schafe und 765
Schweine. Preise: fette Schafe Nr. 225—455, über alt
Boden fette Schafe Nr. 233—315, fette Schafe Nr. 215—305,
Kühe Nr. 150—200, Rinder Nr. 180—255, Windisch
mit Kalbfleisch 150—200, Rinder Nr. 180—255, 1 1/2 jährige
Schweine 100—200, fette Rinder 66—108 bis 60 Kilo,
Schlachtwiege, fette Schafe (Kühe und Schafe) 55—60 die
50 Kilo Schlachtwiege, fette Schweine 33—38 die 50 Kilo,
Schlachtwiege.

* Zwickau, 19. Juni. (Bodenwollemarkt.) Zufuhr am
Markt: 752 Sticks Windisch, 270 Käfer, 32 Schafe und 765
Schweine. Preise: fette Schafe Nr. 225—455, über alt
Boden fette Schafe Nr. 233—315, fette Schafe Nr. 215—305,
Kühe Nr. 150—200, Rinder Nr. 180—255, Windisch
mit Kalbfleisch 150—200, Rinder Nr. 180—255, 1 1/2 jährige
Schweine 100—200, fette Rinder 66—108 bis 60 Kilo,
Schlachtwiege, fette Schafe (Kühe und Schafe) 55—60 die
50 Kilo Schlachtwiege, fette Schweine 33—38 die 50 Kilo,
Schlachtwiege.

* Zwickau, 19. Juni. (Bodenwollemarkt.) Zufuhr am
Markt: 752 Sticks Windisch, 270 Käfer, 32 Schafe und 765
Schweine. Preise: fette Schafe Nr. 225—455, über alt
Boden fette Schafe Nr. 233—315, fette Schafe Nr. 215—305,
Kühe Nr. 150—200, Rinder Nr. 180—255, Windisch
mit Kalbfleisch 150—200, Rinder Nr. 180—255, 1 1/2 jährige
Schweine 100—200, fette Rinder 66—108 bis 60 Kilo,
Schlachtwiege, fette Schafe (Kühe und Schafe) 55—60 die
50 Kilo Schlachtwiege, fette Schweine 33—38 die 50 Kilo,
Schlachtwiege.

* Zwickau, 19. Juni. (Bodenwollemarkt.) Zufuhr am
Markt: 752 Sticks Windisch, 270 Käfer, 32 Schafe und 765
Schweine. Preise: fette Schafe Nr. 225—455, über alt
Boden fette Schafe Nr. 233—315, fette Schafe Nr. 215—305,
Kühe Nr. 150—200, Rinder Nr. 180—255, Windisch
mit Kalbfleisch 150—200, Rinder Nr. 180—255, 1 1/2 jährige
Schweine 100—200, fette Rinder 66—108 bis 60 Kilo,
Schlachtwiege, fette Schafe (Kühe und Schafe) 55—60 die
50 Kilo Schlachtwiege, fette Schweine 33—38 die 50 Kilo,
Schlachtwiege.

* Zwickau, 19. Juni. (Bodenwollemarkt.) Zufuhr am
Markt: 752 Sticks Windisch, 270 Käfer, 32 Schafe und 765
Schweine. Preise: fette Schafe Nr. 225—455, über alt
Boden fette Schafe Nr. 233—315, fette Schafe Nr. 215—305,
Kühe Nr. 150—200, Rinder Nr. 180—255, Windisch
mit Kalbfleisch 150—200, Rinder Nr. 180—255, 1 1/2 jährige
Schweine 100—200, fette Rinder 66—108 bis 60 Kilo,
Schlachtwiege, fette Schafe (Kühe und Schafe) 55—60 die
50 Kilo Schlachtwiege, fette Schweine 33—38 die 50 Kilo,
Schlachtwiege.

* Zwickau, 19. Juni. (Bodenwollemarkt.) Zufuhr am
Markt: 752 Sticks Windisch, 270 Käfer, 32 Schafe und 765
Schweine. Preise: fette Schafe Nr. 225—455, über alt
Boden fette Schafe Nr. 233—315, fette Schafe Nr. 215—305,
Kühe Nr. 150—200, Rinder Nr. 180—255, Windisch
mit Kalbfleisch 150—200, Rinder Nr. 180—255, 1 1/2 jährige
Schweine 100—200, fette Rinder 66—108 bis 60 Kilo,
Schlachtwiege, fette Schafe (Kühe und Schafe) 55—60 die
50 Kilo Schlachtwiege, fette Schweine 33—38 die 50 Kilo,
Schlachtwiege.

* Zwickau, 19. Juni. (Bodenwollemarkt.) Zufuhr am
Markt: 752 Sticks Windisch, 270 Käfer, 32 Schafe und 765
Schweine. Preise: fette Schafe Nr. 225—455, über alt
Boden fette Schafe Nr. 233—315, fette Schafe Nr. 215—305,
Kühe Nr. 150—200, Rinder Nr. 180—255, Windisch
mit Kalbfleisch 150—200, Rinder Nr. 180—255, 1 1/2 jährige
Schweine 100—200, fette Rinder 66—108 bis 60 Kilo,
Schlachtwiege, fette Schafe (Kühe und Schafe) 55—60 die
50 Kilo Schlachtwiege, fette Schweine 33—38 die 50 Kilo,
Schlachtwiege.

* Zwickau, 19. Juni. (Bodenwollemarkt.) Zufuhr am
Markt: 752 Sticks Windisch, 270 Käfer, 32 Schafe und 765
Schweine. Preise: fette Schafe Nr. 225—455, über alt
Boden fette Schafe Nr. 233—315, fette Schafe Nr. 215—305,
Kühe Nr. 150—200, Rinder Nr. 180—255, Windisch
mit Kalbfleisch 150—200, Rinder Nr. 180—255, 1 1/2 jährige
Schweine 100—200, fette Rinder 66—108 bis 60 Kilo,
Schlachtwiege, fette Schafe (Kühe und Schafe) 55—60 die
50 Kilo Schlachtwiege, fette Schweine 33—38 die 50 Kilo,
Schlachtwiege.

* Zwickau, 19. Juni. (Bodenwollemarkt.) Zufuhr am
Markt: 752 Sticks Windisch, 270 Käfer, 32 Schafe und 765
Schweine. Preise: fette Schafe Nr. 225—455, über alt
Boden fette Schafe Nr. 233—315, fette Schafe Nr. 215—305,
Kühe Nr. 150—200, Rinder Nr. 180—255, Windisch
mit Kalbfleisch 150—200, Rinder Nr. 180—255, 1 1/2 jährige
Schweine 100—200, fette Rinder 66—108 bis 60 Kilo,
Schlachtwiege, fette Schafe (Kühe und Schafe) 55—60 die
50 Kilo Schlachtwiege, fette Schweine 33—38 die 50 Kilo,
Schlachtwiege.

* Zwickau, 19. Juni. (Bodenwollemarkt.) Zufuhr am
Markt: 752 Sticks Windisch, 270 Käfer, 32 Schafe und 765
Schweine. Preise: fette Schafe Nr. 225—455, über alt
Boden fette Schafe Nr. 233—315, fette Schafe Nr. 215—305,
Kühe Nr. 150—200, Rinder Nr. 180—255, Windisch
mit Kalbfleisch 150—200, Rinder Nr. 180—255, 1 1/2 jährige
Schweine 100—200, fette Rinder 66—108 bis 60 Kilo,
Schlachtwiege, fette Schafe (Kühe und Schafe) 55—60 die
50 Kilo Schlachtwiege, fette Schweine 33—38 die 50 Kilo,
Schlachtwiege.

* Zwickau, 19. Juni. (Bodenwollemarkt.) Zufuhr am
Markt: 752 Sticks Windisch, 270 Käfer, 32 Schafe und 765
Schweine. Preise: fette Schafe Nr. 225—455, über alt
Boden fette Schafe Nr. 233—315, fette Schafe Nr. 215—305,
Kühe Nr. 150—200, Rinder Nr. 180—255, Windisch
mit Kalbfleisch 150—200, Rinder Nr. 180—255, 1 1/2 jährige
Schweine 100—200, fette Rinder 66—108 bis 60 Kilo,
Schlachtwiege, fette Schafe (Kühe und Schafe) 55—60 die
50 Kilo Schlachtwiege, fette Schweine 33—38 die 50 Kilo,
Schlachtwiege.

* Zwickau, 19. Juni. (Bodenwollemarkt.) Zufuhr am
Markt: 752 Sticks Windisch, 270 Käfer, 32 Schafe und 765
Schweine. Preise: fette Schafe Nr. 225—455, über alt
Boden fette Schafe Nr. 233—315, fette Schafe Nr. 215—305,
Kühe Nr. 150—200, Rinder Nr. 180—255, Windisch
mit Kalbfleisch 150—200, Rinder Nr. 180—255, 1 1/2 jährige
Schweine 100—200, fette Rinder 66—108 bis 60 Kilo,
Schlachtwiege, fette Schafe (Kühe und Schafe) 55—60 die
50 Kilo Schlachtwiege, fette Schweine 33—38 die 50 Kilo,
Schlachtwiege.

* Zwickau, 19. Juni. (Bodenwollemarkt.) Zufuhr am
Markt: 752 Sticks Windisch, 270 Käfer, 32 Schafe und 765
Schweine. Preise: fette Schafe Nr. 225—455, über alt
Boden fette Schafe Nr. 233—315, fette Schafe Nr. 215—305,
Kühe Nr. 150—200, Rinder Nr. 180—255, Windisch
mit Kalbfleisch 150—200, Rinder Nr. 180—255, 1 1/2 jährige
Schweine 100—200, fette Rinder 66—108 bis 60 Kilo,
Schlachtwiege, fette Schafe (Kühe und Schafe) 55—60 die
50 Kilo Schlachtwiege, fette Schweine 33—38 die 50 Kilo,
Schlachtwiege.

* Zwickau, 19. Juni. (Bodenwollemarkt.) Zufuhr am
Markt: 752 Sticks Windisch, 270 Käfer, 32 Schafe und 765
Schweine. Preise: fette Schafe Nr. 225—455, über alt
Boden fette Schafe Nr. 233—315, fette Schafe Nr. 215—305,
Kühe Nr. 150—200, Rinder Nr. 180—255, Windisch
mit Kalbfleisch 150—200, Rinder Nr. 180—255, 1 1/2 jährige
Schweine 100—200, fette Rinder 66—108 bis 60 Kilo,
Schlachtwiege, fette Schafe (Kühe und Schafe) 55—60 die
50 Kilo Schlachtwiege, fette Schweine 33—38 die 50 Kilo,
Schlachtwiege.

* Zwickau, 19. Juni. (Bodenwollemarkt.) Zufuhr am
Markt: 752 Sticks Windisch, 270 Käfer, 32 Schafe und 765
Schweine. Preise: fette Schafe Nr. 225—455, über alt
Boden fette Schafe Nr. 233—315, fette Schafe Nr. 215—305,
Kühe Nr. 150—200, Rinder Nr. 180—255, Windisch
mit Kalbfleisch 150—200, Rinder Nr. 180—255, 1 1/2 jährige
Schweine 100—200, fette Rinder 66—108 bis 60 Kilo,
Schlachtwiege, fette Schafe (Kühe und Schafe) 55—60 die
50 Kilo Schlachtwiege, fette Schweine 33—38 die 50 Kilo,
Schlachtwiege.

* Zwickau, 19. Juni. (Bodenwollemarkt.) Zufuhr am
Markt: 752 Sticks Windisch, 270 Käfer, 32 Schafe und 765
Schweine. Preise: fette Schafe Nr. 225—455, über alt
Boden fette Schafe Nr. 233—315, fette Schafe Nr. 215—305,
Kühe Nr. 150—200, Rinder Nr. 180—255, Windisch
mit Kalbfleisch 150—200, Rinder Nr. 180—255, 1 1/2 jährige
Schweine 100—200, fette Rinder 66—108 bis 60 Kilo,
Schlachtwiege, fette Schafe (Kühe und Schafe) 55—60 die
50 Kilo Schlachtwiege, fette Schweine 33—38 die 50 Kilo,
Schlachtwiege.

und zu Ehrenkränkungen geneigt sei. Strafmäßig

falle der Eindruck ins Gewicht, daß es sich um un-

entbehrliche öffentliche Handlungen handle. Die

Kosten des Prozesses, ausgenommen die durch die Be-

leidigten verursachten Gebühren, habe der Angeklagte

Falschung zu tragen. Die Verlesung des Urtheils

dauerte 1 1/2 Stunden.

* Bochum, 19. Juni. Die „Westf. Ztg.“ macht

weitere Angaben über die Anfertigung und den Ge-

brauch der Falschplatten, welche unsere Leser in der

Hauptkassette schon aus den veröffentlichten Anlagenschrift

gegen Herrn Baare kennen. Neu ist dabei das Ver-

fahren, wie es mit dem Unterfischen fehlerhafter

Schwellen gemacht werden soll. Es heißt in dieser

Beziehung in dem Artikel wörtlich:

„Da letztere (die Schwellen) nicht am Kopfe, sondern

auf der Oberseite gestempelt werden und hier ein Abfeilen

nicht gut thunlich ist, so hilft man sich mit sog. blinden

Stempeln. Der zum Stempeln beorderte Arbeiter

hat ein Stück Eisen in der Tasche, welches dem Stempel

in seiner äußeren Gestalt gleicht, aber an der Ober-

fläche glatt ist. So oft es nun gelingt, die Aufmerk-

samkeit des Revisors anderweitig zu beschäftigen,

gebraucht der Arbeiter statt des Stempels bei der

Schwellenabnahme das glatte Stück Eisen, welches

einen Abdruck nicht zuläßt. Auf diese Weise kann es

kommen, daß der Revisor vielleicht 600 Schwellen ab-

genommen hat, während nur ca. 200 oder noch weniger

gestempelt worden sind. Die fehlende Anzahl wird im

verschwiegenen Dunkel der Nacht mit gefälschten Stem-

peln versehen u. mit den richtig abgefeilten verladen.“

Es wird dann auf die Neue bekämpft, daß der Bo-

chumer Verein auch in Beziehung auf die Verzei-

hung, Schlagproben, „unehrliche Menschenaffen treibe“

und daß auch „bei der Abnahme gemogelt“ werde.

Es heißt da wörtlich:

„Wenn der Revisor ein Rad durch Stempelabdruck

begeichnet hat, mit welchem die Schlagprobe vorgenom-

men werden soll, so wird mitunter dieses Rad abseits

gestellt, dagegen ein anderes Rad mit falschem Stem-

pel versehen und in die mögliche Nähe des Revisors ge-

